

Weiterhin keine Glaspackung bei Milchprodukten

Über den Vor- und Nachteil von Zirkulationsgläsern wird viel gemunkelt. Zweifellos ist in der Regel der Glasflasche der Vorzug zu geben. Beim Liechtensteiner Milchhof sieht man jedoch derzeit von einer Umstellung auf Glas ab. Hingegen herrscht eindeutige Klarheit darüber, dass vom Umweltstandpunkt aus der Pastmilch gegenüber der UHT-Milch der Vorzug zu geben ist.

Beim Liechtensteiner Milchhof hat man sich eingehend mit der Frage beschäftigt, welche Verpackungen für die liechtensteinischen Milchprodukte unter Berücksichtigung der Umweltverträglichkeit zu bevorzugen sind.

Um die Umweltbelastung der Einweg- und Mehrwegverpackungen zu vergleichen, muss die ganze Kette wie z.B.

- Energie- und Rohstoffverbrauch
 - Wasser- und Luftbelastung bei der Herstellung, Verarbeitung und Entsorgung
 - Rückgewinnung von Energie und Rohstoff
 - Arbeitsbedingungen (Gewicht, Lärm, Verletzungsgefahr)
- betrachtet werden.

Joghurtbecher und Milchpackungen

Die Glasverpackung wäre ein Schritt weg von der Wegwerfmentalität. Sie weist jedoch auch Nachteile gegenüber der heute üblichen Kunststoffverpackung auf, ist von der Betriebsleitung des Milchhof unter Hinweis auf diesbezügliche Untersuchungen zu erfahren.

Milchhof verursacht die Glasverpackung aufgrund ihres Gewichtes und Volumens (8x mehr) eine wesentlich höhere Umweltbelastung beim Transport (Abgase). Ebenfalls muss dieses Mehrgewicht zum Händler, zum Konsumenten und wieder zurück zur Waschanlage transportiert werden. Zudem muss berücksichtigt werden, dass ein Teil der Flaschen in den Abfalleimer (Kehrichtverbrennungsanlage) oder in die Glascontainer wandert. Um ökologisch vergleichbar zu sein, muss eine Milchflasche 20-25 Umläufe machen. Bei einem drei Jahre lang laufenden Test im Rheinland wurden jedoch nur 11 bis 12 Umläufe erzielt. Dann fällt der Vergleich immer mehr zugunsten der herkömmlichen Verpackung aus.

Eine lange Rechnung

Schliesslich müssen die Gläser gespült, gereinigt und desinfiziert werden. Dies bedeutet Energieaufwand und Wasserbelastung. Für den Betrieb wäre zudem eine Umstellung auf Glas mit grossen Investitionen verbunden:

richtverbrennungsanlage ein bedeutender Energieträger. Jedenfalls will man beim Milchhof die weitere Entwicklung in der Verpackungsindustrie abwarten und hofft von dort auf neue Impulse, ehe man sich in Investitionen stürzt, die sich als Fehler erweisen könnten. Eine Schwachstelle sind allerdings die Aluminiumdeckel auf dem Joghurtbecher, die in der Kehrichtverbrennungsanlage nichts zu suchen haben. Sie sollten getrennt gesammelt und der Wiederverwertung zugeführt werden.

Für die Milch wäre nach wie vor das Milchkesseli eine echte Alternative. Der Milchhof bietet praktisch in allen Sennereien Milch im Offenausschank an. Diese Möglichkeit sollte noch vielmehr Beachtung finden.

UHT-Milch

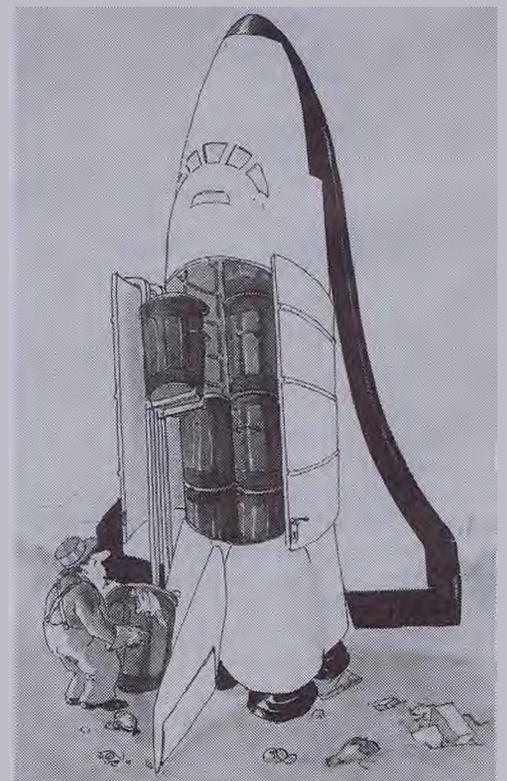
Bei der UHT-Milch sieht die Lage anders aus. Die UHT-Milch ist wie z. B. Orangensaft lange haltbar und muss daher eine aufwendigere Verpackung haben. Namentlich weisen diese Verpackungen eine Aluminiumbeschichtung auf der Innenseite auf. Solche Verpackungen sind daher viel klarer abzulehnen. Abgesehen davon wird die UHT-Milch stärker erhitzt - braucht somit mehr Energie - und ist ernährungsphysiologisch weniger wertvoll als Pastmilch, die statt auf 145 Grad lediglich auf ca. 75 Grad erhitzt wird. Der Milchhof füllt bisher nur pasteurisierte Milch ab. Mit Sorge wird jedoch die Tendenz in der Schweiz betrachtet, dass der Verkauf von UHT-Milch auf Kosten der Pastmilch steigt. Wieder einmal liegt es an den Konsumenten, diesen Trend umzukehren und verstärkt die Frischprodukte zu kaufen. Und frisch sind die Produkte des Milchhofes: Die Milch wird täglich angeliefert und innert weniger Stunden verarbeitet. Diese Fristen können grössere Verarbeitungsbetriebe nicht immer einhalten. Für den Konsum der Ländlemilch spricht ausserdem der kurze Transportweg, der einen kleinen Beitrag zum Energiesparen darstellt. ■



Die heutige Verpackung besteht aus Polystyrol (Joghurtbecher) und polyäthylenbeschichtetem Karton (Milchpackung). Um einen Liter Milch zu verpacken, werden nur ca. 25 gr. Karton und 5 gr. Polyäthylen benötigt. Ein Joghurtbecher wiegt 5,5 gr. Verschiedene Kunststoffdeckel von Joghurtzirkulationsgläsern wiegen annähernd soviel wie ein ganzer Joghurtbecher. Bereits bei der Anlieferung der Leerverpackungen vom Hersteller zum

Die Lagerräume müssten vergrössert sowie Wasch- und Abfüllmaschine neu angeschafft werden. Dies wirkt sich vorallem bei kleineren milchverarbeitenden Betrieben aus und verteuert das Produkt.

Die heute verwendeten Verpackungen schneiden zudem gar nicht so schlecht ab. Das Verpackungsmaterial ist sauber verbrennbar ohne schädliche Abgase und ist in der Keh-



Bomben-Idee!